

Table with 2 columns: 'Für Arab' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Jahrespreis', 'Halbjahrespreis', and 'Vierteljahrespreis' with prices in fl. and kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung

Hauptplatz, im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Generalversammlung des Arader Comitats.

Arad, 2. December.

Heute Vormittags 10 Uhr wurde im Saale des Comitatshauses die Quartalscongregation des Arader Comitats durch den Obergespan, Herrn Szende Bela, eröffnet.

I. Die Sanitätsverhältnisse waren im Allgemeinen gut. II. Die öffentliche Sicherheit wurde nirgends gestört, nur in Pécska kam eine größere Schlägerei vor...

Thätigkeit der Beamten.

- a) Administrative Eingaben sind eingelaufen 11,275 Stück, welche sämmtlich erledigt wurden; ausgenommen sind die Gegenstände der jetzigen Congregation. b) Bei dem Vicegespan's-Präsidiale eingelaufen 708 Stück...

Bei der Grundbuchs-Abtheilung

sind eingelaufen im Ganzen 6502 Actenstücke, von welchen 6049 Stück erledigt wurden, 453 Stück aber unerledigt blieben, u. zw.:

Bei der Buchhaltung.

Öffentliche Kosten- und Naturalien-Rechnungen eingelaufen 817 Stück, hievon erledigt 532 Stück, Rückstand

285 Stück. — Waisenamts-Rechnungen eingelaufen 65 Stück; sämmtlich erledigt. — Administrations-Actenstücke erhalten 989 Stück; sämmtlich erledigt. — Der Stand der Rechnungs-Rückstände ist folgender: Bei der Buchhaltung zur Adjustierung befinden sich: 170 Stück; bei den Gemeinden sind ausständig 115 Stück. Zusammen 285 Stück.

Bei den übrigen Aemtern.

- I. Central-Bezirk. Vor dem Monat Juni Rückstand 67 Stück; sämmtlich erledigt. — Neue Eingaben 1720 Stück, hievon erledigt 1689 Stück. Rückstand 40 Stück. II. Arader Oberstuhlrichteramt-Bezirk. Rückstand vor dem Monat Juni 877 Stück, hievon erledigt 391 Stück...

zeugung aus, daß in Ungarn bloß eine politische Nation mit einer diplomatischen Sprache bestehen könne: dies aber könne nur die ungarische sein; denn im entgegengesetzten Falle wäre die staatspolitische Einheit und der Bestand des Staates als solcher angegriffen.

Von diesem Gesichtspuncte aus wünscht sie die Lösung der Nationalitätenfrage und findet keine Verhütung in dem durch die Subcommission des Reichstages in der Nationalitätenfrage angefertigten Gesetzentwurf; im Gegentheil ist sie voll Besorgnisse und hält besonders jenen Theil des Subcomité-Entwurfes für schädlich, laut welchem jedes Comitait die Sprache seiner Nationalitäts-Majorität benützt und diese alle drei Jahre bestimmt.

Nicht aus Ergebenheit, sondern aus Rücksicht für die Bewahrung des staatlichen Bestandes und der Einheit Ungarns, wünscht die Comitatscommission, daß bei Lösung der Nationalitätenfrage von diesen Grundprincipien ausgegangen werde, und ersucht um Unterstützung der an das Ministerium und den Reichstag zu sendenden Adresse.

Tabajdy spricht in eingehender warmer Weise für die Intentionen der Zempliner Zuschrift und bemerkt, er wisse recht gut, daß die Nationalitätenfrage eine offene Wunde an dem Körper unseres Vaterlandes bilde und gibt es wohl in diesem Saale, wie im ganzen Lande wohl Niemanden, der nicht dringend wünschen möchte, daß diese Frage im Interesse des Landes sowohl wie in dem der Nationalitäten eine allseitig befriedigende Lösung finden möchte.

Die Zuschrift des Zempliner Comitats soll zur Kenntniß genommen werden, mit dem Bemerkten, daß die Comitatscommunität, wie sie dies auch in ihren früheren Beschlüssen darlegte, die baldigste und definitive Lösung der Nationalitätenfrage durch ein Gesetz wünsche; wie auch, daß die Nationalitätenfrage durch die Lösung dieser berechtigten Wünsche einen derartig beruhigenden Abschluß erlange, als dies in Betracht der politischen Einheit der Nation, der Integrität des Landes und hieraus folgend der Bewahrung der Idee des ungarischen Staates möglich ist; aus eben diesen Motiven hält die Communität dieses Comitats das Operat der Subcommission des Reichstages, durch welches sich das gefährliche Princip der Majorität zieht und das den diplomatischen Character der ungarischen Sprache nicht bewahrt, für gefährlich und richtet in diesem Sinne eine Adresse an den Reichstag und an das Ministerium.

Popovics-Dejeanu hält diese Frage für zu wichtig, als daß sie hier gewissermaßen in flagranti behandelt und entschieden werden könnte. Redner empfiehlt daher, da obnebies der Wunsch einer befriedigenden Lösung hier ausgesprochen wurde, auch dieselbe durch den Reichstag abzuwarten. Jetzt herrsche im ganzen Comitait Ruhe und Friede, von einer Erregtheit sei nirgends ein Spur, warum sollte man diesen Zustand stören. Redner beantragt schließlich einfache Kenntnißnahme. Präses weist darauf hin, daß auch Tabajdy nichts Anderes beantragt habe.

Tabajdy sagt, er müsse falsch verstanden worden sein. Er habe keineswegs verlangt, daß ein eigenes Elaborat in der Nationalitätenfrage ausgearbeitet werden möge; wenn er aber verlangt, daß ausgesprochen werde, daß man die Aufrechterhaltung der Integrität unseres Vaterlandes, die Anerkennung einer politischen Nation in demselben und die Berechtigung der ungarischen Sprache als die einzige diplomatische wünsche, daß damit die Ruhe im Comitait gestört werden könnte, dies müsse er geradezu in Abrede stellen.

Simonhi unterzieht die Zuschrift des Zempliner Comitats mit warmen, patriotischen Worten, welche häufig den lauten Beifall der Versammlung wach rufen, einer eingehenden Kritik; er stimmt Vielem mit Begeisterung bei und verwirft wieder Anderes, bis er zu dem Schlusse gelangt, er wünsche die Einflußnahme des Comitats gewünscht zu wissen, daher möge sich auch das Arader Comitait in eingehender Weise über diese Frage, aber nicht im Sinne der Zempliner Zuschrift äußern, sondern bei der Wichtigkeit der Sache dieselbe einer eigenen Commission zur Berichterstattung und zur Abfassung eines selbstständigen Referates überweisen.

Esmegei hebt aus der Zempliner Zuschrift drei Hauptpunkte hervor, welche dieselbe gewahrt wissen will: die Integrität der ungarischen Krone, die Existenz einer politischen Nation in Ungarn und die Anerkennung der ungarischen Sprache als die einzig diplomatische im Lande. Gegen keinen dieser Standpuncte darf, als gegen die Majestät des Vaterlandes ein Wort erhoben werden; alle drei aber sehe er im Antrage Tabajdy's gewahrt, daher er sich demselben aus vollster, innerster Ueberzeugung mit ganzem Herzen anschließe. Möge uns Gott ja davor behüten — so schließt der geistvolle Redner seinen mit jubelnden Zurufen aufgenommenen Vortrag — daß in diesem Saale die Nationalitätenfrage verhandelt werde.

Es sprachen noch Kéel Péter und Barjash für, Joaneacu und Popovics-Dejeanu gegen den Antrag Tabajdy's und nachdem noch Simonhi die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn für ein eingehendes Elaborat im Wege einer Commission bestimmten und schließlich für den Antrag Tabajdy's sich erklärte, wird dieser auch angenommen. Eine Zuschrift der Stadt Zglau im Zipser Comitait

spricht sich in energischer Weise gegen die bekannte Repräsentation des Zaränder Comitats aus.

Simonvi wünscht, daß diese Zuschrift, mit Berufung des Comitatsauschusses auf den früher gefassten Beschluß über die Zaränder Repräsentation, zur Kenntniß genommen werde.

Tabajdy ist für die einfache Kenntnißnahme ohne Berufung auf den früheren Beschluß; in welchem Sinne denn auch beschlossen wird.

Es wird nun die Zuschrift des Raaber Comitats verlesen, in welcher der hinlänglich bekannte und viel besprochene Beschluß dieses Comitats in Angelegenheit des Herceker Comitats mitgetheilt wird.

Joaneşcu will hier das Wort erheben, um einen Protest gegen den Beschluß in Angelegenheit der Zempliner Zuschrift zu erheben.

Präses weist darauf hin, daß er dem Redner erst nach Abschluß des eben zur Discussion gelangten Gegenstandes — Zuschrift des Raaber Comitats — das Wort gestatten könne.

Simonvi hält einen glänzenden Vortrag über die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Selbstständigkeit der Comitats, und wünscht schließlich einfache Kenntnißnahme der Raaber Zuschrift.

Tabajdy erklärt, den Ansichten Simonvis sowie seinem Antrag sich gerne anschließen zu wollen, doch möchte er vortragen dahin erweitert sehen, daß die Versammlung aus ihrer Mitte eine Commission mit der Aufgabe betraue, über die Reorganisation der Comitats ein Elaborat auszuarbeiten. Es entspinnt sich über diesen Antrag eine längere Debatte, welche mit der Annahme desselben abschließt. In die betreffende Commission wurden unter dem Präsidium des Herrn Teröl Gábor gewählt die Herren:

Agel Ludwig,	Joaneşcu Lazar,
Agel Péter,	Popovics Deffeam,
Bánhity Sándor,	Sanka Rajes,
Bogdánffy György,	Simonvi Rajes,
Constantini György,	Szabó Majes,
Esemegi Károly,	Szöke Károly,
Czárán Emanuel,	Varjasy Josef,
Dezses Adam,	Tabajdy Károly,
Ebesfalvay György,	Tarafi Antal.

Joaneşcu kommt nun in romanischer Sprache auf den Beschluß in Angelegenheit der Zempliner Zuschrift zurück, findet darin einen Widerspruch mit dem früher mit Bezug auf die Zuschrift des Zaränder Comitats gefassten Beschluß, erhebt dagegen Protest, und wünscht, daß dieser in das Protocoll aufgenommen werden möge.

Präses bemerkt, er könne ein Zurückgreifen auf bereits gefasste Beschlüsse nicht zugeben, beweist, daß die vom Redner hervorgehobenen Widersprüche in Wahrheit nicht vorhanden seien und bestreitet endlich einem Einzelnen das Recht, Protest zu erheben.

Nach einer kurzen Erläuterung, welche Popovics-Deffeam zu der Rede Joaneşcus macht und nachdem auch dieser noch eine mildernde Bemerkung gemacht, hob der Präses die Sitzung um halb 1 Uhr Mittags auf.

Zum Schluß unseres heutigen Berichtes können wir nicht umhin, mit wahrer Befriedigung zu constatiren, daß in den heutigen Verhandlungen ein ebenso durchbildeter parlamentarischer Geist, wie ein feines Verständniß der Situation in der Versammlung zu Tage trat, welche uns für das Gedeihen und den inneren Frieden unseres Comitats das Beste zu hoffen gestatten. Auf beiden Seiten wurde in wahrhaft gentlemanischer Weise gekämpft und bewegte sich die Debatte stets in den Grenzen des parlamentarischen Anstandes. Ein Hauptverdienst um diesen Gang der Verhandlungen muß unstreitig dem allverehrten Leiter derselben, dem Herrn Obergespan Szente Béla zugeschrieben werden, welcher die Debatten mit eben so ruhiger Würde und Tact, als mit unbegrenztem Gerechtigkeitsinn leitet, und welcher als musterbildender Leiter einer Versammlung jedem Parlament zur Zierde gereichen müßte.

Die morgige (Dienstag-) Sitzung beginnt präcis 9 Uhr Vormittags.

Der Aufenthalt Sr. Majestät unseres apostolischen Königs in Ofen.

Pest, 1. December.

Se. Majestät der König ist Freitag Nachmittags 4 Uhr von Gödöllö wieder in die Ofener Burg zurückgekehrt. Gestern in den Morgenstunden fand unter Vorsitz Sr. Majestät Ministerrath statt und Allerhöchsterseits ertheilte von zehn Uhr ab Privataudienzen.

Se. k. k. Apostolische Majestät der König sind gestern Abends mit dem Pest-Wiener Personentrain nach Wien zurückgekehrt. Jede officielle Verabschiedung war verboten.

Der nächsten Wiederkehr Sr. Majestät nach Pest-Ofen dürfte nach den Feiertagen entgegengesehen werden können und soll der Allerhöchste Aufenthalt bis Mitte Februar ausgedehnt werden. Man will als zuverlässig mittheilen, daß das Allerhöchste Herrscherpaar die Neujahrswünsche des diplomatischen Corps in Ofen entgegenzunehmen beabsichtigen.

Nach einem gestern Nachmittags in der Stadt stark verbreiteten Gerüchte soll — wie das „Pester Journal“ mittheilt — Se. Majestät der König die Errichtung eines Honvédcorps in der Stärke von 15000 Mann gestern a. g. genehmigt haben. Die Bestätigung dieses Gerüchtes wird abzuwarten sein.

Bezug nehmend auf die Mittheilung über einen Besuch Sr. Majestät des Königs bei der Gemalin des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Andrássy erfahren wir nachträglich, daß Se. Majestät in Begleitung eines Adjutanten die Frau Gräfin besuchen wollte, diese jedoch eben nicht zu Hause war.

Zu der gestrigen Hofafel war unter Andern auch der Herr Oberbürgermeister Szentkirályi geladen.

Herr Sectionsrath Gélisch, Leiter des Landesverteidigungsministeriums, wurde vorgestern von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Derselben ward auch die Ehre zu Theil, heute zur Hofafel geladen zu werden.

Conferenz der Linken.

P. C. Pest, 1. December.

In den Clubs der Rechten und Linken wurden gestern Conferenzen gehalten. — In der Conferenz der Linken wurde die Berathung bezüglich des Gesetzentwurfes über die Staatsschulden fortgesetzt und drehte sich die Discussion vorzugsweise um diejenigen Principien, die die Mitglieder der Linken in den Sectionen geltend zu machen bestrebt waren, und bezüglich welcher man sich noch vor den Sectionssitzungen geeinigt hatte.

Da der fragliche Gesetzentwurf durch den Bericht der Centralcommission keine wesentliche Veränderung erfahren hat, so ist es wahrscheinlich, daß die Linke diesem Gesetzentwurfe gegenüber dieselbe Haltung beobachten wird, die sie gegenüber dem Gesetzentwurfe der Regierung würde angenommen haben.

Zum jüngsten Pairschub.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Ö Wien, 1. December.

Zur Charakteristik der neu ernannten Herrenhausmitglieder seien hier einige Bemerkungen gestattet, so weit sie sich bei einiger Personalkennntniß begründen lassen. Von den erblichen Pairs ist Fürst Georg Lubomirsky, wie es heißt, durch seine vielfachen verwandtschaftlichen Beziehungen zu russischen Würdenträgern in politischen Kreisen keine persona gratissima, wenngleich Träger eines der glänzendsten politischen Aelternamen. Graf Thurn Vallas Cassina, dessen Frau heuer im Sommer das tragische Schicksal der Erzherzogin Mathilde theilte, in Steiermark reich begütert, gilt als liberal. Graf Franz Falkenhayn, Großgrundbesitzer in Nieder- und Oberösterreich, als ausgedechneter Landwirth bekannt, am Hofe sehr beliebt, ein noch junger Mann, gehört zur liberalen Partei. Von den lebenslänglichen Mitgliedern waren bei dem Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe, an dessen thätigem und rührigem Wesen das

Haus eine ganz schätzenswerthe Kraft gewinnt, und dem Grafen Rudolf Urbna wohl zunächst deren Stellung maßgebend, für die politische Haltung derselben fehlt es noch an Anhaltspunkten — zur Opposition werden sie allerdings nicht gehören. Dagegen ist Landgraf Egon Fürstenberg vom Scheitel bis zur Sohle feudal und ultramontan, Hauptactionär des „Vaterland“, Vorstand mehrerer katholischen Vereine und Unterzeichner der Adresse der 845 für Aufrechthaltung des Concordats. Diese Wahl sollte wohl eine Concession bedeuten. Die Grafen Josef Auerberg und Hugo Traun-Albenberg, letzterer auch Mitglied der Magnatentafel, werden auch als liberal bezeichnet; Graf Otto Chotek, gleichfalls Magnat, ist es wirklich und gilt zudem als Finanzcapazität, wie er denn auch bei Abschluß des letzten Hypothek-Anlehens bedeutend thätig war. Graf Gleispach stimmte im Abgeordnetenhaufe immer mit der Linken, er wird es im Herrenhaufe wohl auch thun. Der leutselige und urbane Statthalter Graf Chorinsky wird gewiß keine Opposition treiben, ebensowenig wie der sonst als conservativ geltende Senatspräsident Symonowicz, der erst jüngst in den Staatsgerichtshof gewählt wurde, und die beiden militärischen Senatspräsidenten H. M. Handl und H. M. Mertens, die freilich stark conservativ sind. Entschieden zur Linken halten werden wohl die zwei Industriellen Mair, der Hüttenrath aus Leoben, Carl Klein, Alexander Schöller und Záhon, mit ihnen aber auch die beiden Repräsentanten der Gelehrtenwelt, der gemüthliche Kokitanski und der greise H. M. Hauslab, an welchem letzterem das Haus entschieden einen Treffer gemacht hat, und mit ihnen der wackere Zelinka, dem das Herrenhaus erst jüngst ein Vertrauensvotum gab, indem es ihn in den Staatsgerichtshof wählte. Von den 21 sind also mindestens 9 entschieden liberal, 6 governmental, 1 ultramontan und der Rest Conservative.

Wien, 1. December.

Die heutige „Wiener Ztg.“ bringt folgendes Demotiv: „Ein heutiges Abendblatt bringt aus Petersburger Blättern, die es übrigens nicht näher angibt, sehr verwunderliche Enthüllungen, welchen zufolge die in Serbien stattfindenden Rüstungen und Agitationen Folge von österreichischen, auf Annexion gerichteten Bestrebungen sein würden. Eine solche Ausstreumung, so plump sie ist, läßt sich begreifen; was wir aber nicht begreifen, ist, daß jenes Wiener-Blatt sich zu deren Weiterverbreitung herbeilassen konnte.“

Neuestes.

Prag, 30. November. In Wildenschwert wurden 15 Häuser, darunter das Rathhaus, durch eine Feuersbrunst eingeäschert.

Berlin, 30. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ tadelt die Tactlosigkeit Belgiens, das laut einer Regierungs-Erklärung zuerst unter allen europäischen Staaten mit Mexico wieder diplomatische Beziehungen anzuknüpfen bereit ist.

Dasselbe Blatt meldet, sowohl Thiers als Berryer werden in der römischen Frage in der Kammer für die Politik der Regierung sprechen.

Carlsruhe, 30. November. Die erste Kammer hat heute das Wehrgesetz einstimmig angenommen.

Paris, 30. November. Provisorisch bleibt in den päpstlichen Staaten eine ganze französische Division, deren Abfahrt nach Frankreich von den Folgen abhängen wird, welche die Rückkehr Garibaldi's nach Caprera allenfalls haben könnte.

Im Senate beantwortete Rouland die gestrige Rede des Cardinals Bonnechose. Hierauf sprach der Erzbischof von Paris. Der Minister des Aeußern entwickelte sodann die Politik der Regierung bezüglich Roms und Italiens. Er zeigte, wie die kaiserliche Politik eine beständige consequence gewesen sei und erklärte, daß die Regierung nicht beabsichtige, in Rom eine unbestimmte Occupation zu erneuern. Unsere Truppen, fährt der Minister fort, werden nur so lange in Rom bleiben, als es die Sicherheit des Papstes erheischen wird. Das Problem, welches zwischen dem Papstthume und Italien zu lösen ist, sei ohne Zweifel schwierig, aber nicht unlösbar; es ist nur die Frage des Mißtrauens zwischen den

Heuiletton.

Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky.

Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky bildet das Tagesgespräch in allen Kreisen der Residenz; bei den vielen über den Fall curirenden Gerüchten ist es schwer, das Thatsächliche von dem Erfundenen zu scheiden; wir entnehmen aber, da der Fall offenbar zu einer Cause célèbre werden wird, den vorliegenden Mittheilungen dasjenige, was auf Wahrheit oder wenigstens Wahrscheinlichkeit Anspruch hat. Vor Allem ist ein Versehen zu berichtigten, das fast in allen Berichten unterlaufen ist; die vergiftete Gräfin hieß nämlich vor ihrer Verheirathung nicht Ledse, sondern ihr Familienname ist Tuffer. Ledse ist ein Familienname des Grafen Chorinsky, die sich von altersher Chorinsky-Ledse schreiben. Der verhaftete Graf Chorinsky war, wie wir bereits erwähnten, schon früher aus der kaiserl. Armee geschieden und in die päpstliche Armee eingetreten. Wie man weiter erfährt, schied der Graf im Laufe der letzten zehn Jahre viermal aus der kaiserlichen Armee und wurde stets von neuem in dieselbe aufgenommen. 1859 trat er neuerdings, nachdem er in früheren Jahren bis zum Oberlieutenant avancirt war und ohne Beibehalt des Militär-Character's quittierte, als Cadet in die Armee ein und avancirte in Mortara zum Officier. Er war daselbst den Untersuchungen eines Italieners, der ihn zum Treubruche verleiten wollte, widerstanden und hatte denselben seinem vorgesetzten Militär-Commando überliefert. Nach beendetem Kriege schied er wieder aus der Armee und ging nach Deutschland. In Baden-Baden lernte er Fräulein Mathilde Tuffer, die anfangs als Tänzerin, später auch als Sängerin an mehreren deutschen Bühnen gastirte, kennen.

Es entstand bald ein intimes Verhältniß; der junge Graf soll, so erzählte man damals, dem Mädchen ein schriftliches Heirathsversprechen gegeben und sich auch anderweitig ihr gegenüber verpflichtet haben. Inzwischen begannen die Werbungen für die päpstliche Armee, und Graf Chorinsky, der damals in Graz verweilte, ließ sich für das österreichisch-päpstliche Corps anwerben. Er wurde daselbst Hauptmann und stand mit dem zweiten Bataillon, das Oberst Graf Condouhove commandirte, in Folligno. Eines Tages, als gerade die Vorbereitungen zur Entscheidungsschlacht der Päpstlichen gegen die Italiener im Gange waren, erschien Fräulein Tuffer in Folligno. Sie hatte in Deutschland vergebens auf eine Antwort ihres Bräutigams gewartet, reiste nach Wien, ersuhr hier, daß sich Graf Chorinsky im Römischen befände, und folgte ihm nach. In Folligno angekommen, erinnerte sie den Grafen an sein Heirathsversprechen, und dieser erklärte sich sofort bereit, sein Versprechen zu erfüllen. Fräulein Tuffer war Protestantin und trat in Rom zum katholischen Glauben über. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ward ausnahmsweise dem Grafen die sofortige Vollziehung der Ehe erlaubt, da sonst bei einer auf dem Kriegsfuß befindlichen Truppe Ehebewilligungen nicht leicht gegeben werden. Die Trauung ward in der Kirche zu Folligno in Gegenwart der Officiere des zweiten Bataillons vollzogen. Fürst Descalchi fungirte als Brautführer. Während der Trauung ereignete sich ein merkwürdiger Umstand, der in der kleinen Stadt großes Aufsehen machte. Das Brautpaar stand vor dem Altar, der Priester hatte bereits die üblichen Gebete gesprochen, als man plötzlich bemerkte, daß die Trauung fehlerhaft war. Die Trauung mußte unterbrochen werden, und man schickte in die Wohnung des Bräutigams, wo die Ringe gefunden wurden. Jetzt erst konnte die Trauung geschlossen werden. Allgemein deutete man diesen Umstand als ein bö-

ses Omen, und die abergläubischen Italiener erklärten kesschüttelnd, diese Ehe müsse zu einem großen Unglücke führen. Graf Chorinsky kämpfte in der Schlacht von Castelfidardo mit, die bekanntlich für die Päpstlichen verloren ging, und kehrte dann mit seinen Cameraden nach Oesterreich zurück. Er gahlte zu den wenigen Officieren, die in die österreichische Armee nicht wieder übernommen wurden. 1864 trat Graf Chorinsky neuerdings als Cadet in die österreichische Armee, wenn wir nicht irren, bei Dom-Miquel-Infanterie ein, machte den Feldzug in Schleswig-Holstein mit und avancirte neuerdings zum Officier. Nach Beendigung des Feldzuges wurde er dem Generalfstabe zugetheilt, in dem er bis in die neueste Zeit diente. Während des Feldzuges in Schleswig wohnte seine Gemalin im Hause ihrer Schwiegereltern und verließ dasselbe erst, als ihr Mann wieder nach Wien zurückkehrte und an eine Vereinigung mit demselben nicht zu denken war.

Oberlieutenant Graf Chorinsky erhielt die Nachricht von dem entsetzlichen Tode seiner Frau Samstag aus dem Munde seines Vaters; er nahm diese traurige Kunde ohne jede innere Bewegung auf und bedauerte nur, daß sie gerade durch Mörderhand habe sterben müssen. Als das Telegramm in Wien anlangte, welches seine Anwesenheit in München verlangte, zeigte er eine Verwirrung, die er vergebens zu verbergen suchte. Er war Anfangs nicht willens, nach München abzureisen; erst als sein Vater, der Statthalter Graf Chorinsky, die Nothwendigkeit betonte und ihn zu begleiten versprach, entschloß er sich zur Abreise. Ueber die Baroness Ebergényi erfährt man, daß sie vor ihrer Verheirathung ihrem Dienstmädchen ein Paket mit der Bitte übergab, es vorsichtig und nicht im eigenen Hause zu verwahren. Das Dienstmädchen übergab das Paket ihrer Schwester, welche indessen, durch verschiedene Anzeichen bemogen, Ver-

beiden Regierungen, welches eines Tages wird verschwinden können. Dieses werde der Gegenstand der Conferenz sein. Monsieur verlangte hierauf den Uebergang zur Tagesordnung, um zu beweisen, daß Senat und Regierung sich in vollkommener Uebereinstimmung befinden. Die Debatte wurde sodann geschlossen und der Senat ging zur Tagesordnung über.

Florenz, 30. November. Die officielle Zeitung demontirt in entschiedener Weise die Nachricht des „Giornale di Roma“ vom 26. d. M. über Concentrirung von Freiwilligen, Werbungen und Invasions-Plänen in die päpstlichen Staaten.

Florenz, 30. November. Die „Nazione“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Rom vom Heutigen: Eine kleine französische Cavallerie-Abtheilung bleibt in Rom, der Rest der Occupationstruppen geht ab. Die Division Dumont hat ihre Einschiffungs-Operation in Civitavecchia beendigt. Die Division Bataille beginnt morgen sich einzuschiffen. In der verflohenen Nacht wurden hier (Florenz) die Hauptmitglieder zweier Mazzinischer Comités verhaftet.

Amtliches.

Die durch meinen ungar. Minister des Innern in dem unter seiner Leitung befindlichen Ministerium der mit der Verwaltung des Grundentlastungsfondes betrauten Abtheilung in Verichlag gebrachte Ergänzung des Personalstandes genehmigt, ernenne ich den Hofrath und Präsidenten des Grundentlastungsfondes, Stefan Szalay unter Belassung in dieser Stellung zum Ministerialrath, Georg Gálffy zum Sectionsrath, und Vincenz Romly zum Secretär bei genanntem Ministerium.

Schönbrunn, 19. Nov. 1867.

Franz Josef m. p.

B. Béla Wenckheim m. p.,
Minister des Innern.

Ueber Vortrag meines kön. ungar. Justizministers ernenne ich den Secretär des siebenbürgischen obersten Gerichtshofes Servian Popovits zum Gerichtsrath des Hermannstädter obersten Gerichtshofes.

Wien, den 21. November 1867.

Franz Josef m. p.

Balthasar Horváth m. p.,
Justizminister.

Der Minister des Innern hat zu dem unter seiner Leitung befindlichen Ministerium Eduard Kraft, Augustin Kerekes, Carl König zu Concipisten, den Emil Graf Kohnis, Ludwig Klés und Johann Szerencs zu Conceptsadjuncten ernannt.

Der k. ungar. Finanzminister hat Julius Szily zum Steueramts-Official ernannt.

Das königl. ungar. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat angeordnet, daß in der Gemeinde Nagyböröncz des Kraßauer Comitates von nun an alle Wochen Montag ein Wochenmarkt, und jedes Jahr am 24. Tage der Monate April, Juni und November Jahrmärkte abgehalten werden.

Ferner hat die Gemeinde Olaka des Arader Comitates die Erlaubniß erhalten, jeden Samstag einen Wochenmarkt abhalten zu können, schließlich wurde der Gemeinde Béga-Szent-György des Torontaler Comitates gestattet, alle Jahre am 15. April und 30. September je einen Jahrmarkt, und jeden Donnerstag einen Wochenmarkt abhalten zu dürfen.

Eine Conferenz der Deakpartei in Arad.

Arad, 2. December.

Gestern Nachmittags 5 Uhr fand im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ in Arad eine sehr zahlreich besuchte Conferenz der Deakpartei statt. Der geehrte Bürgermeister unserer Stadt, Herr Agél Péter, bei seinem Er-

dacht schöpfte und es später der Polizei überlieferte. Im Paket soll sich eine Theemaschine befinden haben. Bekanntlich wurde die Gräfin Chorinsky beim Thee vergiftet aufgefunden.

Die von einem Wiener Blatte gebrachte Nachricht, Fräulein Julie v. Ebergényi hätte bereits ein Geständniß abgelegt, ist im Widerspruch mit der wahren Sachlage. Sie hat nicht nur kein Geständniß abgelegt, sondern leugnet auf das entschiedenste, beruft sich auf ein Alibi und trägt eine auffallende Ruhe zur Schau. Anders steht es jedoch mit den Erhebungen. Die Frau, bei welcher die ermordete Gräfin Chorinsky-Redste vor ihrer Ermordung gewohnt hatte, hat bereits mit aller Bestimmtheit angegeben, daß die Baronin Ebergényi dieselbe Dame ist, welche als Baroness Bay die Gräfin bejuchet, bei ihr einen Thee genommen hatte und verschwunden war, als man die unglückliche Gräfin todt auffand. Ebenso bestimmt wird Baronin Ebergényi von dem Hotel-personale wiedererkannt.

Die Mittheilungen über die Persönlichkeit und das Wesen der Verhafteten widersprechen sich; den einen zufolge war sie liebenswürdig, sparsam, eine Wohlthäterin der Armen, eingezogen; andere schildern sie als herrlich, rauh, verschwenderisch, emancipirt. Sie soll den Grafen Chorinsky nicht geliebt haben, dagegen war Graf Chorinsky sterbens in sie verliebt und ließ sich vollständig von ihren Launen leiten. Sie sprach manchmal in solchem Tone von ihm, daß sie ihm unmöglich geliebt haben konnte; er ließ sich aber Alles gefallen und war zufrieden, wenn er sie nur sehen konnte. Uebrigens ist sie keine geborne Baroness, sondern führte dieselbe bloß den einfachen Adel; erst durch die Aufnahme in das adelige Brünner Damenstift wurde ihr der Titel einer Baroness. Wie bereits gesagt, hat sich das ebenso vielzüngige als üppig erscheinende Gericht-

scheinen mit lauten Zurufen begrüßt, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an die Versammlung, in welcher er dieselbe in herzlicher Weise begrüßt und gleichzeitig die Mittheilung macht, daß der bisherige verdienstvolle Ausschußpräsident, Herr Szöke Karoly, aus Gesundheitsrückichten diesen Ehrenposten niedergelegt und der Ausschuß ihn — den Redner — zu seinem Präses gewählt. Indem der Redner die Verdienste des zurückgetretenen Ausschußpräsidenten mit warmen Worten beleuchtet, bittet er für sich um Nachsicht und freundliche Unterstützung und ermahnt schließlich die Mitglieder, treu und ausharrend an den Principien der Partei festzuhalten und vor Allem die Comitatscongregationen fleißig zu besuchen, um auch im Schoße derselben diesen Principien Anerkennung und Geltung zu verschaffen. Diese Rede wird mit stürmischen Claqueurs aufgenommen und beantragt Bogdánffy, daß von den früheren Bestimmungen, welche anordnen, daß für jede Generalversammlung ein eigener Präses gewählt werden müsse, abgegangen und der gegenwärtige Ausschußpräsident zum Präses im Allgemeinen erwählt werden möchte. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Als ersten Gegenstand der Tagesordnung bringt hierauf der Präses die Frage eines zu gründenden Parteiorgans zur Sprache. Es sei bekannt, sagte Redner, daß das bisherige Organ der Partei, das „Alföld“, in ein Oppositions-Journal sich umgewandelt, daher die Principien der Deakpartei nicht mehr vertreten könne, er stelle nun die Frage, ob die Versammlung die Gründung eines eigenen Organs wünsche und ob es ein täglich oder nur dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt sein solle. Die Versammlung entscheidet sich einstimmig zur Gründung eines täglich erscheinenden Blattes, das nach Thunlichkeit mit dem 1. Jänner k. J. bereits ins Leben treten soll. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wird der Ausschuß betraut.

Nachdem noch über mehrere bei der heute beginnenden Comitatscongregation zur Discussion gelangende Gegenstände, namentlich über die Haltung, welche die Partei bei dieser Gelegenheit beobachten soll, eine sehr anregende, interessante Debatte geführt wird, schließt der Präses, nachdem die Gegenstände der Tagesordnung erschöpft waren, die Sitzung mit der wiederholten Mahnung an die Mitglieder der Partei, die Comitatscongregation so zahlreich als möglich zu besuchen, worauf die Versammlung mit lauten Claqueurs auf den allgeehrten Präses auseinandergeht.

Generalversammlung der politisch-liberalen Partei der Linken des Comitats und der Stadt Arad.

Arad, 2. December.

Die heute Nachmittags 4 Uhr im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abgehaltene Generalversammlung der politisch-liberalen Partei der Linken des Comitats und der Stadt Arad wurde durch den prov. Präses Herrn Baron Ludwig Simonyi mit einer längeren Ansprache eröffnet, in welcher derselbe den Zweck und die Bedeutung der Partei in warmen Worten auseinandersetzte und sich für das bisher in ihm gesetzte Vertrauen bedankte. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und Herr Baron Simonyi mit Acclamation neuerdings zum Präses gewählt.

Nun erhob sich Herr Kopecsányi und verlas das Programm der Partei, welches auch allgemein gutgeheißen und acceptirt wurde.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurden nun mittelst Acclamation vier Vicepräsidenten, u. z. für das Comitats die Herren Biró Imre jun. und Popovics-Desseanu János, für die Stadt Arad die Herren Kristóffy Zsigmond und Wágács Mihály erwählt; zu Schriftführern wurden gewählt die Herren Kopecsányi József und Soanescu Lázár, außerdem noch drei Honorär-Secretäre. In Betreff des leitenden Ausschusses wurde beschloffen, daß derselbe aus achtzig Mitgliedern bestehen soll, wovon vierzig auf das Comitats und vierzig auf die Stadt Arad entfallen, die aber in ihrer Wirksamkeit stets gemeinschaftlich vorzugehen haben.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit stellte Herr Kopecsányi Josef den Antrag, die Generalversammlung möge den Beschluß fassen, daß das Comitats- und städtische Muni-

cipium aufzufordern sei, sowohl den Tag der abzuhaltenden Comitats-Commissions-Sitzung, als der städt. Repräsentanten-Versammlung, wie auch alle hiebei zur Verhandlung kommenden Gegenstände im Wege der Zeitungen zu veröffentlichen, da es nur hiedurch allein möglich sei, sich zu orientiren und das Publicum des ganzen Comitats und der Stadt entsprechend in Kenntniß zu setzen. Dieser Antrag wurde angenommen, ebenso auch der, daß die Mitglieder der Partei, da dieselben nun bereits ein Organ in dem hier erscheinenden „Alföld“ besitzen, von einer jeden Sitzung, wie überhaupt von allen wichtigeren Momenten im Schoße dieser Partei im Wege des genannten Blattes verständigt werden sollen.

Nachdem hierauf noch ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Comité erwählt wurde, dem die Aufgabe zufiel, Normativen für die Partei auszuarbeiten und ein geeignetes Local für die Versammlungen derselben bei jeder sich ergebenden wichtigeren Gelegenheit auszuwählen und dies ebenfalls im „Alföld“ zu veröffentlichen, löste der Vorsitzende die Versammlung auf.

Nachdem hierauf noch ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Comité erwählt wurde, dem die Aufgabe zufiel, Normativen für die Partei auszuarbeiten und ein geeignetes Local für die Versammlungen derselben bei jeder sich ergebenden wichtigeren Gelegenheit auszuwählen und dies ebenfalls im „Alföld“ zu veröffentlichen, löste der Vorsitzende die Versammlung auf.

Nachdem hierauf noch ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Comité erwählt wurde, dem die Aufgabe zufiel, Normativen für die Partei auszuarbeiten und ein geeignetes Local für die Versammlungen derselben bei jeder sich ergebenden wichtigeren Gelegenheit auszuwählen und dies ebenfalls im „Alföld“ zu veröffentlichen, löste der Vorsitzende die Versammlung auf.

Nachdem hierauf noch ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Comité erwählt wurde, dem die Aufgabe zufiel, Normativen für die Partei auszuarbeiten und ein geeignetes Local für die Versammlungen derselben bei jeder sich ergebenden wichtigeren Gelegenheit auszuwählen und dies ebenfalls im „Alföld“ zu veröffentlichen, löste der Vorsitzende die Versammlung auf.

Arad, 2. December.

In unserer Samstagnummer haben wir uns genöthigt gesehen, auf den Unterschied der Ankündigung der constituirenden Generalversammlung der neuen Partei der Linken hinzuweisen, wie sie in den beiden hiesigen Blättern stattgefunden. Eine Polemik mit dem „Alföld“ lag uns dabei fern; um so mehr, als wir ja nicht wissen konnten, in welcher Form diesem Blatte die bezügliche „Einladung“ zugekommen sein mochte. Zu unserer großen Ueberraschung hat aber das „Alföld“ dennoch unsere Bemerkung als einen gegen dasselbe gerichteten Angriff betrachtet, den es abwehren zu müssen glaubte, und setzt sich dabei, wie man zu sagen pflegt, auf's hohe Ross, indem es uns erst durchhebelt und dann die Lehre ertheilt, daß ein öffentliches Organ die Unabhängigkeit nicht so auffassen dürfe, daß es gar keiner Partei angehören wolle, im Gegentheil müsse es sich unbedingt einer Partei fest anschließen. Nun, wir sind dem geschätzten Blatte für seine Lehre sehr dankbar, doch möge es uns die Bemerkung gestatten, daß wohl Jedermann, der unser Blatt auch nur oberflächlich kennt, wissen dürfte, welches Programm es sich eigen gemacht und seit Freigabe der Presse mit gewöhnlicher Sorgfalt befolgt und verteidigt hat, während gerade „Alföld“ selbst es war, das in letzter Zeit den eifrigsten Leser desselben im Unklaren lassen mußte, welcher Richtung es eigentlich folge. Jetzt, nach seiner Erwiderung können wir freilich theilweise schon die Richtung erfahren, welche es nun einzuhalten gedenkt. Vielleicht bringt uns auch schon die nächste Zukunft volle Gewißheit darüber. Wie dem immer aber auch sein mag, können wir dem mehrgenannten Blatte die Versicherung geben, daß es, mag es welchen Weg immer einschlagen, von uns unbehelligt bleiben wird; vorausgesetzt, daß es auch uns unsern Weg unbeirrt gehen lassen und sich nicht ungerufen zu unserem Censor und Lehrer wird aufwerfen wollen. Bis dahin szent a béke!

Arad, 2. December.

Von Seite des löbl. Bürgermeisteramtes erhalten wir folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zugesendet:

Löbliches Bürgermeisteramt hier!

Aus Anlaß der zu hoffenden Emancipation habe ich die Ehre, Ihnen beigegeben heute, als am Sterbetage meines geliebten Gatten, 100 fl. mit der Bitte zu übersenden, selbe an die Armen der hiesigen Stadt ohne Unterschied der Religion vertheilen zu wollen.

Arad, am 1. December 1867.

Hochachtungsvoll
Nanette Schreyer m. p.

häftet, weil er als derjenige wiedererkannt wurde, welcher der Ebergényi das Geleit nach München gegeben hatte, ohne mit ihr in demselben Hotel gewohnt zu haben. Es ist ebenso unrichtig, daß er während der Abwesenheit der Baronin Ebergényi in ihrer Wohnung in Wien geschlafen hatte, als es unrichtig ist, daß die Wiener Polizei auch nur im geringsten zur Entdeckung der That beigetragen hat.

Die Münchener Polizei hatte unter bestimmter Bezeichnung der Person dem Landesgerichte Wien Mittheilungen gemacht, und in Folge derselben wurde die Polizei dienstlich aufgefordert, die bezeichnete Person aus ihrer bekanntgegebenen Wohnung zu verhaften. Diese Mission hat auch die Polizei getreulich erfüllt.

Auch die Competenzfrage ist erledigt. Die Untersuchung gegen Baronin Ebergényi wird in Wien abgeführt werden, dagegen Graf Chorinsky, wosfern er von der Militärbehörde nicht reclamirt wird, bei dem Strafgerichte in München verbleiben. Die beiden Untersuchungsgerichte, das österreichische und bairische, stehen in der freundlichsten Correspondenz, und werden nicht bloß gegenseitig Zusendungen der Verhörs-Protocolle stattfinden, es werden auch vor Abschluß der getrennt abgeführten Untersuchungen die beiderseitigen Untersuchungsrichter jedem Schlußverhöre anwohnen, so zwar, daß der Untersuchungsrichter der Ebergényi nach München und der Münchener Untersuchungsrichter des Grafen Chorinsky nach Wien reisen werden, um den Verlauf der Untersuchung aus persönlicher Wahrnehmung kennen zu lernen.

Die vom Grafen Chorinsky eingereichte, ihm gesetzlich zustehende Beschwerde gegen seine Verhaftung wurde, wie aus München telegrafirt wird, vom Bezirksgerichte links der Isar sofort verworfen.

(„N. Fr. Pr.“)

Einladung.

In Betreff der im Arader Comitatz zu erbauenden bitligen Eisenbahnlilien, werden zu der im Anschluß an den diesbezüglichen Ministerialauftrag unter dem Voritz Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns am 5. December l. J. Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Comitathauses abhaltenden Conferenz alle Jene, die hiebei interessirt sind, wie überhaupt diejenigen, denen das Ausflühen des Comitats am Herzen liegt, hiemit höflichst eingeladen.

Arad, 27. November 1867.

Vásárhelyi Dezső.
Commissions-Notár.

Tagesneuigkeiten.

Arad. In das Bürgermeisterrat der Stadt Arad sind folgende Ministerialverordnungen herabgelangt:

1. Erlaß des Landesvertheidigungs-Ministers, welcher aus Rücksicht der künftigen Rekrutierung die Conseribierung der in den Jahren 1847, 1846 und 1845 Geborenen anerkennt.

2. Erlaß des Cultus-Ministers, in welchem eine gutachtliche Berichterstattung verlangt wird in Betreff der durch die Arader angab. evang. Kirchengemeinde nachgesuchten Unterstützung aus dem Staatsfonde.

3. Erlaß des Ministers des Innern, in welchem ein gutachtlicher Bericht verlangt wird in Betreff des Ihrer Majestät der Königin angebotenen Protectorates über den Arader israel. Ausstattungs-Verein.

An der Spitze des nichtamtlichen Theiles der getrigen „Wiener Zeitung“ befindet sich die folgende Mittheilung: „Wir fühlen uns glücklich, beständig zu dürfen, daß dem Allerhöchsten Kaiserhause ein freudiges Ereigniß bevorsteht, dessen Erfüllung unter Gottes gnädigem Schutze in Millionen treuen Herzen mit derselben innigst frohen Theilnahme gefeiert werden wird, mit der ihr E. Majestät der Kaiser und Allerhöchstdessen durchlauchtigste Familie entgegensehen. Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin und Herrin sind in gelegenen Umständen und in nächster Zeit werden die, wie wir glauben, bis zum April des kommenden Jahres fortzuführenden Kirchengedebete beginnen, um den Bestand des Allmächtigen in der schweren Stunde und die ungetrübte Fortdauer des Wohlbehindens zu erleben, dessen sich Ihre Majestät erfreuen.“

Vom l. ung. Landesvertheidigungsministerium ist vorgestern ein Erlaß an den Pester Magistrat gelangt, welcher die sofortige Einleitung der Vorarbeiten für die nächstjährige Rekrutierung anerkennt. Die angeordneten Vorarbeiten erstrecken sich auf die Revision der Conserptionslisten, in welchen die 1845 und 1846 geborenen Jünglinge eingetragen sind, sowie auf die Conserption der im Jahre 1847 Geborenen. Diese Arbeiten müssen rasch beendet und das Resultat längstens bis 10. Januar l. J. dem Ministerium unterbreitet werden; der Termin für die Affentierung und die Reclamationen wird erst später festgestellt.

Wie „Hírnek“ vernimmt, sollen die Delegationen schon am 10. December zusammentreten.

Der erblindete Tancsics hat sich die Aufgabe gestellt, die deutschen Einwohner Seroksa's zu magyarisieren und sich zu dem Behufe den dortigen Jünglingen zum unentgeltlichen Unterricht in der ungarischen Sprache erboten. Die Schüler strömen dem blinden Manne schaarenweise zu.

Dr. v. Meissel, Oberrabbiner der Pester isr. Cultusgemeinde, ist Samstag den 30. November in Folge eines Schlagflusses plötzlich gestorben. Vormittags predigte der Dahingekiebene noch in dem im Drechschen Hause befindlichen alten Tempel, doch konnte er die Predigt nicht vollständig zu Ende führen, indem ihm gegen Ende derselben die Sprache versagte, doch blieb er im Tempel, denn er wollte den Gottesdienst nicht stören. Nach Beendigung des Gottesdienstes konnte er nicht mehr in seine Wohnung gehen und wurde in die Wohnung eines Privatmannes im Drechschen Hause gebracht, wo ihn, trotz aller sofort angewandten ausgiebigen ärztlichen Hilfe die schwarzen Fittige des Todesengels berührten und seinem Leben durch einen Gehirnschlag ein Ende machten.

Die vom „M. Polgar“ gebrachte Nachricht, daß man in M. Vászár hely an des verstorbenen Dózsza Stelle Kossuth als Reichthagsabgeordneten wählen wolle, wird im „Magyarországi“ als ein bloßer „Fühler“ erklärt. „Unsere Stadt — schreibt man dem genannten Blatte — hält an ihrer bisherigen Gesinnung fest und will keine Demonstrationen machen, sie weiß und hat sich angeeignet, was Kossuth selber ausgesprochen: daß die Freiheit keinen gefährlicheren Feind hat, als den Mißbrauch der Freiheit.“

Aus M. Sziget meldet das „Esi-Lap“, daß in der dortigen Gegend in Folge der häufigen Regengüsse und der geschmelzenen Schneemassen solche Ueberschwemmungen entstanden, wie man sich ähnlicher seit dem Jahre 1820 nicht erinnert. Der dadurch verursachte Schaden wird auf Millionen geschätzt. Aber auch Menschenleben sind bereits zu Grunde gegangen. Bei der Rückkehr vom Hüster Jahrmarkt am 18. November Abends sollen zwischen der Szeklenyer Steinbrücke und den Wirthshäusern vier Töchter Bürger, darunter der vormalige Bürgermeister Valentin Kápló, sammt ihren Anverwandten verfunken sein. Das Unglück nahm immer größere Dimensionen an, und es ist — wie das genannte Blatt schreibt — keine Hoffnung, daß der traurige Zustand so bald ein Ende nehmen werde.

Der Wiener „Figaro“ schildert den Frieden und die Freiheit, welche die Conferenz den Völkern schenken wird, unter Anderem durch folgende Details: Graf Crivelli wird in Rom die Aufhebung des Concordates durchsetzen und das Herrenhaus wird durch den Pairschub in ein liberales Volksparlament umgewandelt werden. — Vom nächsten Sonntag an werden an allen Kirchenthüren Wiens katholische Frauen sitzen, um Unterstützungen für die Nothleidenden Wiens zu sammeln und der heilige Vater wird einen Theil der eingegangenen Peterspfennige als Theuerungsbeitrag für unsere armen Beamten einsehen. — Hierauf werden die Delegationen zusammentreten und die Tilgung der Staatsschuld vollziehen. — Cisleithanien wird 70 Procent und Ungarn 100 Procent übernehmen wollen; Herr v. Beust wird den Streit beenden, indem er den Ueberschuß zur Errichtung

von 70 Honvédbataillons bestimmen wird. — Cardinal Rauher wird einen persönlichen Hirtenbrief erlassen und die 25 bekannten Bischöfe werden die Kirchengüter auf den Altar des bedrängten Vaterlandes niederlegen.

(Kann man noch ungenirt schreiben?) In einem americanischen Journal lesen wir Folgendes: „Jener infame Dr. Blackburne, der zur Zeit der Rebellion durch Einfuhr verpesteter Lumpen alle Arten von Krankheiten in den nördlichen Theil der Union einschleppen und durch Vergiftung des Cronenwassers die Bevölkerung der Stadt Newyork zumorden wollte, seht sich nach den Vereinigten Staaten zurück und soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, den Präsidenten um seinen Pardon zu bitten. Bei der großen Affinität, die zwischen dem Präsidenten Johnson und den größten Verbrechern der Welt besteht, in Anbetracht des geheimnißvollen Zuges der Wahlverwandtschaft, die Gleiches zum Gleichem hinzieht, sieht zu erwarten, daß Präsident Johnson den Dr. Blackburne begnadigen, zum Ehrenname machen und in alle seine Bürgerrechte einsetzen wird. In einem solchen Falle rathen wir der Bevölkerung, unter welcher Dr. Blackburne seinen Fuß zuerst wieder auf den Boden der Union setzt, ihn sofort und ohne Umsände zu hängen. In solchem Falle ist das Vuchgericht an seinem Platze. Es ist das einzige Mittel, durch das ein Volk sich einem solchen Mißethäter und solch einem Pestgeschwür der Menschheit gegenüber Recht verschaffen kann.“

(Weltuntergang.) Der bekannte Dr. Cumming hatte n. a. prophezeit, daß im Jahre 1867 die Welt in ihrer jetzigen Gestalt zu Ende kommen und dem tausendjährigen Reich Platz machen werde. In zahlreichen Büchern ward er Anhänger. Seine Capelle in der Nähe von Conventgarden war allsonntäglich namentlich von Damen der höheren Stände gefüllt, und durch seine grassirenden Schilberungen über die Einzelheiten des bevorstehenden Weltunterganges erregte er Sensation. Das Jahr naht seinem Ende und Dr. Cumming sucht sich jetzt aus der Verlegenheit zu ziehen durch die Entschuldigung, daß er sich bei der Berechnung der Chronologie nach den alttestamentlichen Propheten und der Apokalypse einen Rechenfehler habe zu Schulden kommen lassen — nur um 1.000.000 Jahre! Nach diesem Eingeständniß hat seine Capelle alle Anziehungskraft verloren.

Handels- und Börsenachrichten.

W. G. Wien, 30. November. (Getreide.) Die Lage hat sich wenig verändert. Gegenüber den mattern Berichten, wie sie von den meisten Plätzen einlaufen, zeigen die einheimischen Märkte eine Festigkeit, die um so bemerkenswerther ist, als der starke Rückgang der fremden Valuten schon allein geeignet erschien eine größere Reaction herbeizuführen. Ein triftiger Grund scheint uns dafür vorzuliegen, daß die Exportkraft Ungarns namentlich in schweren Weizengattungen und in Roggen bereits sehr stark in Anspruch genommen wurde. Rückfichtlich der letztgenannten Gattung liegen traurige Berichte über die Missernte in den Dnieprovinzen vor. Für Weizen sind ebenfalls noch große Bedürfnisse vorhanden, und nach den neuesten Mittheilungen des französischen Staates liegt es im Interesse Frankreichs, die hohen Preise aufrecht zu erhalten, da es nur hierdurch hoffen kann, das Ausland zu jenen Consignationen anzulocken, die es zur Deckung seines Bedarfs noch benötigt. Was die americanischen Zufuhren betrifft, so fallen dieselben noch keineswegs in der Art ins Gewicht, daß sie starken Einfluß auf den Markt nehmen. Zwar wurden in den Monaten September und October 100.403 T. Mehl gegen 21147, und 430477 Q. Weizen gegen 89552 Q. in der vorjährigen gleichen Periode nach England verschifft, dagegen war im v. J. dreimal so viel Mais eingeführt worden. Wir sehen hiernach auch weder die französischen noch englischen Preise besonders verändert, und die Reducirung des Pariser Mehlvorrathes tritt vielmehr noch stärker in den Depoits auf, die für prompte Ablieferung geboten werden, und steht heute Mehl pr. Novbr. um 1/4 Fres. höher als vor 8 Tagen. Im Allgemeinen bewegt sich das Geschäft in dem schon früher ange deuteten ruhigeren Geleise.

Wiener Fruchtbörse, vom 30. November. Das Geschäft an der heutigen Körnerbörse war unbelebt. Weizen wurde um 5 bis 10 kr., Hafer um 2 bis 3 kr. billiger abgegeben als in der Vorwoche. Korn- und Gerstpreise blieben unverändert.

Weizen: Banater l. Wien 87—89pfd. fl. 7.05, Maroscher l. Raab 89pfd. fl. 7.15, Theiß l. Raab 87pfd. fl. 6.80, Bácskaer l. Raab 86pfd. fl. 6.55, ungar. l. Raab 85 bis 89pfd. fl. 6.50, 88—89pfd. fl. 6.75, Weissenburger l. Weissenburg 88—89pfd. fl. 6.75, Mais: transit 80pfd. fl. 3. Korn: österr. l. Wien 80—81pfd. fl. 5.10; ungar. l. Debenburg 80pfd. fl. 4.50. Gerste: slovak. l. Wien 71pfd. fl. 3.50—3.60, Hafer: ungar. transit 45—47pfd. fl. 2.08—2.12, 47—48pfd. fl. 2.16—2.18, 48—49pfd. fl. 2.25—2.30. Umsatz in Weizen 20.000 Mezen.

Mehlpreise in österr. Währung per Wiener Centner mit Verzehrungssteuer.

Weizenmehl		Kornmehl	
Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
115.50	14.50	13.—	10.25
16.50	15.50	14.—	11.25
16.75	16.—	14.—	12.—
16.75	15.75	14.25	12.—
16.75	15.75	14.25	12.—

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 30. November.

Staatsfonds.		Metalliq.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5 pCt. in öst. Währ.	53.65	53.75	4 1/2 pCt.
ditto. steuerfrei	57.60	57.70	ditto
Steuerant. 1/2	89.50	89.75	ditto
Metall. Watcoup.	58.50	58.64	ditto
ditto andere	57.20	57.30	ditto
In Silber verz. Fonds.			
6 pCt. Nat. Oct. Coup.	66.20	66.30	5 pCt. Anleihe 1864
ditto Jull ditto.	66.30	66.50	ditto 1865

Staatslöse.		Gründentl. Oblig.	
1839 Ganz	149.50	1860 zu Fünftel	92.25
Fünftel	149.—	1864 Ganz	78.20
1854 zu 4pCt.	75.75	Como-Rentencheinne	21.50
1860 zu 5pCt. Ganz	83.90		22.—
Bankpandbriefe.			
National öst. W. verl.	92.90	93.10	103.—
5pCt.	78.50	79.50	104.—
Gal. Cred.-Anst. 4pCt.	89.75	90.25	90.—
Ungar. B.-Cred.-Anst.	89.75	90.25	90.—
5 pCt.			30.25
Gifenbahnactien.			
Nordbahn	169.50	170.—	133.50
Staatsbahn	244.—	244.16	133.75
Südbahn	168.—	168.25	53.50
Elisabeth-Westbahn	140.25	140.75	54.—
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	205.25	205.75	
Gernowitzer	167.50	168.50	
Böhmische Westbahn	148.50	149.—	
Parbuth-Neichenberg	129.75	130.—	
Freibahn (70 pCt. Einschl.)	147.—	—	
Bank- und Industrieactien.			
Creditactien	184.20	184.50	120.—
Ungar. Creditactien	81.—	81.50	122.—
Anglo-österr. Bank	106.50	107.—	193.—
Bankactien	679.—	680.—	180.—
Deft. Bodencred. für 80 Silb.	160.—	165.—	182.—
Comptentbank	316.—	618.—	479.—
U f e.			
Credit	128.75	129.—	124.—
Dampfschiff	86.—	87.—	125.—
Erzieher	118.—	120.—	126.—
ditto fl. 50	54.—	56.—	25.—
Härf. Gärberh.	118.—	118.25	23.50
Salm	31.—	32.—	18.75
Fürst Pálffy	24.25	24.75	19.25
Wechsel. (3 Monat.)			
Augsburg, für 100 fl.	109.15	109.35	12.—
Frankfurt 100 fl.	100.35	100.50	12.50
Hamburg 100 fl.	88.75	89.—	14.—
Comptentbank.			
Kronen	16.65	16.70	120.60
£ Münz-Dukaten	5.73	5.74	120.70
Rand	5.73	5.74	47.85
Napoleonör	9.63	9.64	120.70
Kassische Americais	9.90	9.95	47.85

Wien, 30. November. Die schwächeren Notirungen vom Auslande führten ein mütteres Abendgeschäft herbei. Creditactien bewegten sich zwischen 184.40—183.40, Staatsbahnactien zwischen 244.50 und 243.80; besonders flau waren Carl-Ludwigactien, die von 205.25 bis 203.75 zurückgingen. In Nordbahnactien wurde 169.25 in 1864er Lose 78.40 und hier nach der Ziehung zu 76.80 gemacht. Schluss: Creditactien 183.50—60, Staatsb. 243.90—244, Carl-Ludwigactien 204—204.25, Nordb. 169.25—169.50, 1860er Lose 83.90—84, 1864er Lose 78.30—40, Napoleon fl. 9.64—9.64.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 183.60, gingen bis 183.80, schlossen 183.80, Staatsb. 244—243.70, schlossen 244, Carl-Ludw. 204.50—203.50, schlossen 203.50, Franz. Jof. 142.50—75, 1860er Lose 83.80, Napol. 9.63.

Die Börse verkehrte heute in belebterer Stimmung und haben sich namentlich Creditactien bei guter Kaufkraft um fast fl. 1 erholt. Auch Staatsbahnactien, Lombarden und Pardubigeractien besser begehrt, in Franz. Jofactien meheres zu 142.50 und 142.75 umgekehrt, zu welchen letztere Course Geld blieb, böhmische Westbahn und Carl-Ludwigactien niedriger, zuletzt aber fester. Bankactien und ungar. Gründentlastungsbobligationen besser gefragt. Staatspapiere wenig verändert. Von Silberprioritäten, jene der Nordbahn und böhmische billiger, dagegen Staatsbahn letzte Emission und Südbahnprioritäten besser gefragt. Fremde Valuten ohne besondere Veränderung. Geld Anfangs noch knapp, zuletzt flüssig.

Theater.

Dienstag den 3. December l. J.

A SZÉP HELENA.

(Die schöne Helena.)

Romantisch-comische Operette in 3 Acten, von Offenbach

Morgen Mittwoch den 4. December l. J.

Zum Vortheile der Schauspielerin Pifko Lina:

ROMEO ÉS JULIA.

(Romeo und Julie.)

Tragödie in 5 Acten, von Shakespeare.

(Eingesendet.) Ein unbemittelter Mann hat Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags eine Banknote von 50 fl. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe entweder in der Administration dieses Blattes (Winfler'sches Neugebäude, 1. Stock) oder beim l. Stadthauptmannamte gegen eine entsprechende Belohnung abzugeben, und möge die Versicherung hinnehmen, daß er damit ein Wert der Barmherzigkeit ausübt.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 2. December 1867.

5% Metalliques	57.60
5% National-Anlehen	66.30
1860. Staatsanleihe	84.—
Bankactien	680.—
Creditactien	184.—
Wechsel-Cours.	
London	120.20
Silber	118.25
Ducaten	5.72 1/2

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winfler'schen Neugebäude.